

## **Arbeitsausfall – was nun?**

---

Unfälle oder schwere Erkrankungen können unerwartet zu längeren Arbeitsausfällen führen. Eine Situation, die sowohl für den Arbeitgeber als auch für die Arbeitnehmerin bzw. den Arbeitnehmer eine Herausforderung bedeuten.

Philipp Halter und André Sigrist können dies aus eigener Erfahrung bestätigen. Gleichzeitig gewannen Sie aber auch die Erkenntnis, dass vorausschauende Planung, regelmässiger Austausch, wiederkehrende Standortbestimmungen und eine transparente Informationspolitik dazu beitragen, für beide Seiten eine zufriedenstellende Situation und eine erfolgreiche Wiedereingliederung zu ermöglichen. Mehr erfahren Sie im folgenden Interview:

### **Das Interview**

Philipp Halter ist im Hoch- und Tiefbauamt als Hauswart tätig. Aufgrund eines Unfalls mit der Folge einer Knieverletzung konnte er während über einem Jahr seiner Arbeit nicht nachgehen. André Sigrist ist der direkte Vorgesetzte von Philipp Halter.

Wir haben gefragt, wie sie die Zeit des Arbeitsausfalls erlebt haben, was die hauptsächlichsten Schwierigkeiten waren und was ihnen geholfen hat.



(Philipp Halter (li) und André Sigrist)

### **Was haben Sie unternommen, als Sie vom längeren Arbeitsausfall erfahren haben?**

**Philipp Halter (PH):** Ich habe meinen Vorgesetzten sofort informiert. Zusammen haben wir besprochen, welche Arbeiten direkt anstehen und eine Koordination der längerfristig anstehenden Arbeiten vorgenommen. Die Organisation der Abwesenheit fand also in erster Instanz zwischen mir und meinem Vorgesetzten statt, wobei auch ein enger Austausch mit dem Personalamt erfolgte.

**André Sigrist (AS):** Ich habe mich nach der Unfallnachricht mit dem Personalamt zusammengesetzt. Als erstes ging es darum, die Versicherung zu informieren und Vertretungen zu organisieren. Wobei die Organisation der Vertretungen gleichzeitig auch die schwierigste Aufgabe war.

### **Was würden Sie mit Blick auf diese Schwierigkeiten allenfalls anders machen?**

**AS:** Damit die anderen Hauswarte nicht eine zu grosse Mehrbelastung erhalten, würde ich schneller mit externen Fachkräften arbeiten. Da Philipp Halter „nur“ in einem Haus tätig ist, war die Aufgabenübertragung sicher einfacher als bei einem Ausfall von einem Hauswart mit der Verantwortung über mehrere Häuser.

### **Wie wurde sichergestellt, dass Philipp Halter auch während seiner Abwesenheit den Kontakt zur Arbeit nicht ganz verloren hat und wichtige Informationen trotzdem erhielt?**

**AS:** Ich habe mich ungefähr jeden Monat oder vor und nach den Operationen bei Philipp Halter per Telefon gemeldet.

**PH:** Ich habe regelmässig mit den anderen Hauswarten telefoniert. Zwischendurch besuchte ich auch meinen Arbeitsplatz. Die Kameradschaft und die Nachfrage durch den Arbeitgeber und die Hauswartskameraden habe ich sehr geschätzt.

***Auf was muss man als vorgesetzte Person bei einer längeren Abwesenheit sonst noch beachten?***

AS: Als Arbeitgeber ist es wichtig, dass man sich nicht nur dem Verunfallten oder dem Erkrankten widmet, sondern auch den Teammitgliedern. Sie haben in solchen Situationen fast immer eine Mehrbelastung zu übernehmen. Deshalb müssen verschiebbare Aufgaben klar nach hinten verschoben und Lösungen für unaufschiebbare Arbeiten gefunden werden. In unseren Fall wurden unaufschiebbare Arbeiten an externe Fachkräfte in Auftrag gegeben, weil die übrigen Hauswarte die Arbeiten nicht vollständig übernehmen konnten.

***Wie wurde der Wiedereinstieg geplant? Was gilt es dabei besonders zu beachten?***

AS: Nach der zweiten Operation war der Zeitpunkt des Arbeitsbeginns sehr genau planbar. Beim Wiedereinstieg ist darauf zu achten, dass sich der Mitarbeiter nicht überfordert fühlt.

PH: Ich nahm in den ersten Wochen ein 50-Prozent-Pensum wahr, welches anschliessend laufend gesteigert werden konnte. Einige Arbeiten konnte ich in der Anfangsphase immer noch extern oder durch andere Hauswarte ausführen lassen.

Für mich war das Verhalten des Arbeitgebers während meiner gesamten Ausfall- als auch Wiedereingliederungszeit vorbildlich. Ich fühlte mich nie im Stich gelassen. Dass ich mich nicht sorgen musste, hat den Heilungs- und Eingliederungsprozess sicher positiv beeinflusst.

Oktober 2016